

Eckhard Eckhardsson Hollert

Der plötzliche Tod des Markus Landgraf von Morsum

Roman



Eckho quadratix Hollert Verlag/Nordstrand

Eckhard Eckhardsson Hollert

Der plötzliche Tod des Markus Landgraf von Morsum

Roman



Eckho quadratix Hollert Verlag/Nordstrand

Wie Klaufi und Klodine sich auf den Weg machten

Wolfgang Klaufix – im Waisenheim Klaufi genannt – und Klodine Sagrotani saßen am Mittagstisch bei Erbsensuppe mit Wiener Würstchen und grünem Waldmeister-Wackelpeter zum Nachtisch. Diesen hatte sich Klodi zu ihrem heutigen 18. Geburtstag zusammen mit einer Vanillesauce gewünscht.

„Morgen hauen wir hier ab“, sagte Klaufi zu Klodi, die bereits beim Nachtisch angelangt war und mit einem kleinen Löffel Löcher in dem Wackelpeter baggerte, um sie anschließend mit gelber Vanillesauce zu füllen. Sie antwortete zunächst nicht direkt, sondern fragte erst: „Sieht das nicht gut aus, Wolfi?“, um dann hinzuzufügen: „Wieso morgen?“

Klaufi: „Ja, morgen um 11 Uhr kriegen wir unsere Real-schulabschlusszeugnisse und wir sind beide jetzt 18 Jahre alt und – was viel wichtiger ist – wir sollten hier verschwinden, bevor sie uns beide in eine Lehre stecken. Du zum Beispiel als Bürokauffrau oder Verkäuferin und ich als Industriekaufmann oder Klempner.“

„Auf den Job hätte ich auch keinen Bock“, erwiderte Klodine.

Wolfi flüsterte: „Pack mal schon heute Abend alles, was Du für wichtig hältst, in deinen Rucksack. Vergiss das

Ladegerät von deinem Handy nicht und lass ein bisschen Platz für einige Stullen, die wir heute Abend beim Abendbrot als Proviant für morgen abzwacken werden. Wir fahren morgen um 12 Uhr mit dem Zug nach Hamburg und anschließend per Autostopp weiter. Ich möchte gerne an die See, wovon du auch schon immer geträumt hast. Allerdings muss ich vorher unsere Kriegskasse auffüllen und das geht nur, wenn ich morgen kurz nach der Zeugnisübergabe mich zur Toilette abmelde. Natürlich gehe ich dann nicht aufs Klo, sondern in das Büro des Heimleiters. Ich weiß ja, wo die Kasse steht...“

Klodine war gar nicht erstaunt. Sie kannte ihren Klaufix schon. Er war bereits mehrfach durch Diebstahl von Handys und Entwendung aus Portemonnaies und Holzpaletten aufgefallen, wobei er stets Teile des Geldes zurückließ, zum Beispiel größere Geldscheine und die Sim-Karte. Er hatte sich auch nicht gescheut, Mitbewohner und Arme zu bestehlen. Vom Jugendrichter befragt, warum er denn Arme ausraube, hatte er dann in der mündlichen Verhandlung geantwortet: „Arme stehlen bei Armen genau so wie Reiche bei Armen – da gibt es keinen Unterschied.“ Allerdings habe er sich angewöhnt, nur Teile zu entwenden. „Was ist mit den Holzpaletten von Baustellen?“, fragte der Richter. „Naja, die hatten ihre Funktion erfüllt. Nach dem Abladen der Baustoffe lagen sie unsortiert auf den Baustellen herum und ich habe sie einer weiteren späteren Verwendung zugeführt. In der ehemaligen DDR nannte man das ‚Organisieren‘.“

Aber es war nicht das einzige Mal, dass Wolfgang Klaufix mit Polizei und Justiz in Schwierigkeiten kam. Er hatte verschossene Türen mit einem rechteckig aus dem

Boden einer Kunststoffflasche zugeschnittenen Plastikteil geöffnet, sozusagen als Ersatz für die Scheckkarte, mit der das auch möglich gewesen wäre, als er mit einer Drückerkolonne Flugblätter für einen Immobilienservice verteilt hatte. Er sagte aus, der wolle doch nur an die innen liegenden Briefkästen im Vorraum der Gebäude kommen, da viele Bewohner auf das Klingeln nicht reagieren würden. Der Polizeibeamte gab ihm nicht direkt die Schuld, sondern dem Chef der Briefkastenbrigade, wies aber darauf hin, dass das Hausfriedensbruch gewesen sei. Außerdem lägen diverse Anzeigen vor, dass einzeln Briefkästen mit einem Dietrich geöffnet worden seien; ein Verstoß gegen das Postgeheimnis. Wolfi hörte sich das an, aber bestritt alles und fragte sich: „Was will der von mir?“

Auch die vom Richter angeordneten 20 Stunden gemeinnützige Arbeit hatte er dann mit Genuss auf dem Bauhof des Bezirkes abgearbeitet und dabei gelernt, wie man einen Traktor, einen Kleinlastwagen, einen Gabelstapler oder Rasenmäher bedient.

Außerdem hatte er zahlreiche weitere handwerkliche und technische Kenntnisse erworben, da er regelmäßig die gesamten Sommerferien bei einer Firma gearbeitet hatte, die auf die Entrümpelung von Wohnungen und Häusern, Wohnungsaufösungen und Entsorgung spezialisiert war. Wolfi lernte dabei mit verschiedenen Dietrichen verschlossene Schatullen, Schränke und Türen zu öffnen, weil meistens die dazu passenden Schlüssel nicht greifbar waren.